

Als unmittelbare Fortsetzung dieses für ein sozialistisches Land recht ungewöhnlichen soziologischen Großprojektes konnte 1990 mit Unterstützung der Stefan Batory Stiftung eine fünfte Repräsentativerhebung durchgeführt werden, deren Ergebnisse in einem nun frei publizierten Bericht veröffentlicht worden sind.² Sieben Analysen dieses Bandes sowie weitere acht – wahrscheinlich ebenfalls bereits an anderer Stelle auf polnisch publizierte – Studien hat Adamski 1993 in dem hier anzuzeigenden (bei B. nicht verzeichneten) englischsprachigen Sammelband zusammengestellt. Die in fünf thematische Abschnitte („The Polish Conflict: Its Nature and Structure“; „Social Deprivations and Distributive Conflicts“; „The Dynamics of Political Attitude and Preferences“; „Systemic Dimensions of the Conflict“; „Reflections on Conflict and Systemic Change“) gegliederten Analysen bieten eine interessante und materialreiche zusammenfassende Auswertung der zwischen 1980 und 1990 gesammelten empirischen Daten.

Das Erkenntnisinteresse der Autoren richtet sich auf drei zentrale Fragen. Zum einen erkunden sie, welche sozialen Kräfte und psychologischen Mechanismen seit 1980 dazu beigetragen haben, daß es auf der gesellschaftlichen Ebene zu einer wirtschaftlichen Verteilungskrise kam und diese in eine Legitimationskrise umschlug, die zum offenen politischen Konflikt zwischen Arbeitern und staatlichen Behörden führte. Zum zweiten spüren sie den strukturellen, kulturellen und systemspezifischen Besonderheiten der polnischen Situation der 1980er Jahre nach, denen die besondere Dynamik und Dauer der Krise zu verdanken war. Schließlich erörtern sie die Frage, inwieweit eine Chance bestand – bzw. (im Hinblick auf den laufenden Transformationsprozeß) besteht –, den grundlegenden Konflikt der sozialen Interessen durch eine Einbindung der opponierenden sozialen Kräfte in die regierungsbetriebene Systemtransformation zu entschärfen. Die einzelnen auf diese Grundfragen orientierten Beiträge vermitteln insgesamt nicht nur wertvolle empiriegesättigte Einsichten in die jüngeren sozial-politischen Entwicklungen der polnischen Gesellschaft, sondern können mit viel Gewinn auch für komparatistische Untersuchungen des allgemeinen ostmittel- und osteuropäischen Transformationsprozesses und seiner Vorläufe herangezogen werden. Wer allerdings mehr über die den Studien zugrundeliegende methodische Konzeption und den verwendeten Fragebogen erfahren möchte, wird auf die entsprechenden Ausführungen des polnischen Berichts zurückgreifen müssen.³

Marburg a. d. Lahn

Eduard Mühle

Konsens], hrsg. von WŁADYSŁAW ADAMSKI u. a., Warszawa 1986; Polacy '88. Dynamika konfliktu a szanse reform [Die Polen '88. Dynamik eines Konflikts und die Chance von Reformen], hrsg. von WŁADYSŁAW ADAMSKI u. a., Warszawa 1989.

² Polacy '90. Konflikt i zmiana (Raport z badań empirycznych) [Die Polen '90. Konflikt und Wandel (Bericht empirischer Forschungen)], Autorengruppe WŁADYSŁAW ADAMSKI u. a., Warszawa 1991.

³ Vgl. WŁADYSŁAW ADAMSKI, KRZYSZTOF JASIEWICZ, LENA KOLARSKA-BOBIŃSKA, ANDRZEJ RYCHARD, EDMUND WNUK-LIPIŃSKI: Założenia koncepcyjne [Methodische Voraussetzungen], in: Polacy '90 (wie Anm. 2), S. 9–12; BARBARA DANECKA: Dobór i realizacja próby [Auswahl und Durchführung der Befragungen], ebenda, S. 155–158; Kwestionariusz badań „Polacy '90“ [Der Fragebogen zu „Polacy '90“], ebenda, S. 171–185.

Ojczyzna bliższa i dalsza. Studia historyczne ofiarowane Feliksowi Kirykowi w sześćdziesiątą rocznicę urodzin. [Nähere und weitere Heimat. Historische Studien zum 60. Geburtstag von Feliks Kiryk.] Pod red. Jacka Chrobaczyńskiego, Andrzeja Jureczki i Michała Śliwy. Wydawnictwo „Secesja“. Kraków 1993. 715 S., Abb., Tab., Ktn.

Der Krakauer Historiker Feliks Kiryk ist – wie das Verzeichnis seiner Arbeiten in diesem Band belegt (S. 7–22) – vor allem mit Untersuchungen zur Regional- und insbe-

sondere zur Stadtgeschichte des südöstlichen Polen während des Mittelalters und der frühen Neuzeit und mit personengeschichtlichen Forschungen hervorgetreten. Ein großer Teil der insgesamt nicht weniger als 57 Festschriftbeiträge – im Umfang zwischen 2 (!) und 23 Seiten –, die ihm zu seinem 60. Geburtstag von nahezu ausnahmslos polnischen Geschichtsforscherinnen und -forschern dargebracht worden sind, orientiert sich denn auch an dieser Schwerpunktsetzung. Behandelt werden etwa Probleme der Stadtgeschichte von Bukowsko, Chelm, Kleparz, Kolbuszowa, Lanckorona, Lemberg, Mszana, Raków oder des oberschlesischen Nikolai, städteplanerische Aktivitäten im südlichen Klempolen während des 16. und 17. Jhs., die rotreußischen Städte in der zweiten Hälfte des 17. und der ersten des 18. Jhs. und so manche regionalgeschichtlich interessante Detailfrage (vor allem zu Schul- und Bildungseinrichtungen) auf der einen oder die Krakauer Patrizierfamilie Kesinger, der Krakauer Statthalter von 1615–33 Stanisław Witowski, die Szlachta des Krakauer Gebiets im Lichte der Pfarrverzeichnisse von 1790–92 oder die Mischehen an der polnisch-russischen Grenze am Übergang vom 18. zum 19. Jh. auf der anderen Seite, um nur einige Beispiele herauszugreifen.

Aber es finden sich in dem Band, wie schon der etwas bemüht klingende Titel vermuten läßt, natürlich auch Artikel, deren Thematik außerhalb, teilweise sogar sehr weit außerhalb jenes geographischen Rahmens liegt, und die Herausgeber haben sich offensichtlich mitunter nicht ganz leicht getan, diese Fülle den gewählten Gliederungsschriften (Interpretationen von Quellen, Zur Stadt- und engeren Heimatgeschichte, Bilder aus der fernen Geschichte, Menschen und Gemeinschaften, Schulen und Lektüren) adäquat zuzuordnen; über manche Platzierung ließe sich wohl streiten. Verständlicherweise stehen hier ebenfalls konkrete Fragen der „weiteren“ polnischen Geschichte im Mittelpunkt, vom Problem der Wislanen und deren Herrschaftsbildung oder den Anfängen der Stadt Kulmsee und des dortigen Domkapitels beispielsweise bis zu einer Karte der Diözese Łuck von 1792 oder dem Verhältnis des Dichters Kraszewski zur Geschichte, aber es geht auch um so unterschiedliche Themen wie etwa die Rolle „deutscher“ Geistlicher bei der Christianisierung von Großmähren, die Lausitz in der tschechischen Politik 1945, ja sogar jüdische Shekel, oder es werden wissenschaftstheoretische Fragen, beispielsweise nach der Einstufung der Historischen Geographie als eigene Disziplin oder als Hilfswissenschaft, erörtert. Angesichts dieser Heterogenität und Vielfalt der Stoffe, methodischen Ansätze und Zuordnungsmöglichkeiten, aber auch der Qualität, kann man nur auf das bei Festschriften so häufig strapazierte Bild vom Blumenstrauß zurückgreifen, aus dem sich der Betrachter die eine oder andere Blüte auswählen mag. Zur Erleichterung bei der Suche sind dem stattlichen Band zwei detaillierte Namensregister beigegeben.

Marburg a. d. Lahn

Winfried Irgang

Gerda Hagenau: Polnisches Theater und Drama. Ein integraler Bestandteil europäischer Theaterkultur 966–1795. Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar 1994. 707 S., 92 Abb. a. Taf., DM 140,—.

Auf den ersten Blick macht das umfangreiche Buch von Gerda Hagenau einen günstigen Eindruck. Neben den 618 Seiten des Haupttextes (S. 22–639) findet man hier 698 Anmerkungen, Personen- und Ortsregister, Werkverzeichnis, Literaturverzeichnis und Zusammenfassungen in englischer, polnischer und sogar deutscher Sprache. Man vermutet also eine solide Kompilation aufgrund der vorhandenen Literatur. Darüber hinaus stellt die Autorin ihre Arbeit als eine Pioniertat vor: „Erstmals wird in vorliegendem Werk versucht, die Theatergeschichte Polens darzustellen als Einheit vom Beginn der Piastendynastie im Jahre 966 ... bis zum letzten Wahlkönig.“ Ja die Anfänge des Theaters werden in die dunkle, vorchristliche Periode zurückversetzt: „So können